

«Hornkuh-Initiant» ist zu Gast

Morgen fasst die SVP Kanton Schwyz ihre Abstimmungsparolen. Dabei nimmt «Hornkuh-Initiant» Armin Capaul höchstpersönlich Stellung.

Die SVP des Kantons Schwyz fasst morgen Dienstag um 20 Uhr im Restaurant «Sternen» in Pfäffikon ihre Parolen zu den Eidgenössischen Abstimmungsvorlagen vom 25. November.

Die Volksinitiative «Für die Würde der landwirtschaftlichen Nutztiere (Hornkuh-Initiative)» wird dabei eigens von Initiant Armin Capaul (Bergbauer aus dem Berner Jura) vorgestellt und zur Annahme empfohlen. Das Kontra wird durch den Schwyzer SVP-Nationalrat Marcel Dettling aus Oberiberg vertreten.

Weiter wird über die Änderung des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsgesetzes (ATSG) – der gesetzlichen Grundlage für die Überwachung von Versicherten – debattiert. Hier stehen sich zwei Dorfansässige gegenüber. Für das Gesetz äussert sich der Schwyzer SVP-Ständerat Alex Kuprecht, während alt Kantonsrat Otto Kumin (SP) seine Haltung für ein Nein begründet wird. Zur Selbstbestimmungsinitiative – welche ebenfalls am 25. November dem Souverän vorgelegt wird – hat die SVP des Kantons Schwyz bereits an ihrer letzten Parteiversammlung Ende August einstimmig die Ja-Parole beschlossen.

Die Parteiversammlung ist für alle Parteimitglieder, Sympathisanten und politisch interessierten Bürgern frei zugänglich.

SVP Kanton Schwyz

Streit unter den Erben vermeiden

Claudia Räber gab Tipps, worauf Frauen rund ums Erben achten sollten.

Mehr als 30 Frauen kamen nach Biberbrugg, um dem Vortrag von Claudia Räber zu lauschen. Die Treuhandexpertin und Mediatorin aus der Gemeinde Freienbach referierte auf Einladung des Frauennetz Kanton Schwyz zum Thema «Erben und vererben aus Frauensicht». Das Thema interessierte alle Altersklassen. Und das ist gut so. Denn ein gutes Testament zu schreiben, das im Todesfall auch wirklich «verhebt» und Streit unter den Erben vermeidet, ist gerade für Frauen von grosser Bedeutung, weil sie meist länger leben als ihr Partner. Räber spickte ihre informativen und aufschlussreichen Ausführungen mit diversen Beispielen, ging auf viele Besonderheiten ein und beantwortete zum Schluss kompetent die zahlreichen Fragen aus dem Publikum. (eing)



Claudia Räber

Bild zvg

Bezirk fördert Drehscheibe für alle Gesundheitsanbieter

In der March gibt es viele Anbieter für gesundheitliche und pflegerische Dienstleistungen. Der Bezirk March will ab nächsten Sommer sämtliche Angebote für die Gesundheitsversorgung vernetzen und koordinieren.

von Johanna Mächler

Seit 2016 hat der Bezirk March die Pflege vermehrt koordiniert; das neue Projekt soll aber weiter fassen. Unter dem Begriff «Gesundheitsregion March» will der Bezirk bis spätestens Mitte 1. Juli 2019 eine Anlauf- und Koordinationsstelle eröffnen, welche die Vernetzung und Kooperation der verschiedenen Organisationen sowie die Information und Beratung der Bevölkerung zum Ziel hat. Ähnliche Modelle wurden bereits an anderen Orten der Schweiz, etwa im Freiamt, im Kanton Aargau, umgesetzt.

Mehr Dienstleistungen gefragt

Das Ziel ist eine regionale Gesundheitsversorgung, welche präventive und kurative, ambulante und stationäre Angebote umfasst. «Die Situation im Gesundheitswesen ist angespannt und die Institutionen sind gefordert, gemeinsam vorzugehen, so dass alle Bereiche im Gesundheitswesen vernetzt werden können», erklärt Sidonia Bräuchi, Bezirksrätin und Mitglied der Begleitgruppe aus Tuggen.



«Die Zahl der Senioren wird sich bis 2045 fast verdoppeln.»

Sidonia Bräuchi

Bezirksrätin March, Vorsitzende von Gesundheitsregion March



Wie können die gesundheitlichen und sozialen Bedürfnisse und Ansprüche der Bevölkerung in den kommenden Jahren am besten koordiniert werden? Die Begleitgruppe von Gesundheitsregion March will ab dem nächsten Jahr die Vernetzung anstossen und fördern.

Bild Archiv

«Wir haben die demografische Entwicklung vor Augen, die aufzeigt, dass im Jahr 2045 schweizweit 2,7 Millionen Senioren leben werden. Heute sind es 1,5 Millionen, die Zahl wird also stark ansteigen», so Sidonia Bräuchi weiter. Damit müssen mehr Dienstleistungen für das Alter erbracht werden: «Eine Vernetzung aller Angebote wird die Arbeit für die Älteren vereinfachen. Weiter wird die Anlaufstelle Beratung zu Pflegefragen für alle anbieten, nicht nur für Senioren, auch für Familien.»

Breit abgestützt, gut vernetzt

Das Angebot wird von der Begleitgruppe um Sidonia Bräuchi erarbeitet.

Armin Kistler, Gemeindepräsident Reichenburg, Martin Stählin, Präsident Spitex Untermarch, Peter Suter, Verwaltungsratspräsident Spital Lachen, Lisa Widrig, Administration, und René Anliker, Fachberater, gehören der Gruppe an.

Bezirksbürger sind gefragt

Den Gemeindepräsidenten der March wurde das Projekt bereits unterbreitet, sowie dem Kanton, Fürsorgesekretariaten und der KESB. Weitere Gemeindebehörden wurden jüngst aus erster Hand informiert.

In nächsten Schritten werden die Alters- und Pflegeheime, Spitex, Ärzte, Freiwilligen-Vereine, Kirchen, Pro

Senectute, SRK, Präventionsanbieter und Versicherungen angeschrieben und eingeladen, dem Netzwerk Gesundheitsregion March beizutreten.

Anlaufstelle im Spital

Die Anlaufstelle soll im Spital Lachen zu finden und später über eine einfache Hotline zu kontaktieren sein. Sie wird vom Bezirk March und vom Spital Lachen finanziert. Jährlich sollen dafür 100 000 Fr. im Bezirksbudget eingestellt werden, erstmals diesen Herbst; das Spital steuert 30 000 Franken bei. Damit das Projekt Gesundheitsregion March erfolgreich wird, werden die Bezirksbürger am 4. Dezember das Budget genehmigen müssen.

March-Bühne startet in die Theatersaison

Mit der turbulenten Komödie «Chefs und anderi Katastrophe» hat die Marchbühne am Freitagabend in Siebnen mit Erfolg die Premiere der diesjährigen Theatersaison gefeiert.

von Werner Fischer

Insgesamt zwölf Aufführungen hat die March-Bühne zwischen dem 26. Oktober und dem 24. November auf dem Programm. Die Komödie «Chefs und anderi Katastrophe» von Hans Schimmel wird unter der Regie von Reto Schmid in den Räumen der Montessorischule in Siebnen aufgeführt. Die im Programmheft abgedruckte Zusammenfassung der Handlung verspricht einiges an Spannung und Turbulenzen, so konnten denn auch die ersten beiden Aufführungen vor einem gut besetzten Saal stattfinden.

Ein zünftiges Durcheinander

Im Vorzimmer von Dr. Fritz von Habegger, Chef der Firma Imperium AG, herrscht zeitweise das reine Chaos. Offenbar haben gleich etliche Mitarbeiter dieser Firma das Arbeiten nicht erfunden. Während der Seniorchef sich statt mit seinem Computer eher mit der neuen Fischerrute anfreunden kann, beabsichtigt sein Sohn, hinter seinem Rücken die Firma an die grösste Konkurrentin zu verkaufen. Er freut sich schon auf ein luxuriöses Leben,



Die Handlung der Komödie verlangt der Marchbühne alles ab – zum Gaudi des Publikums.

Bild Werner Fischer

das er mit dem Verkauf der Firma zu finanzieren gedenkt.

Einige clevere Mitarbeiter sowie seine Schwester Hanni hegen den Verdacht, dass da im Hintergrund irgendetwas nicht mit rechten Dingen

zugeht. Das Vorzimmer gleicht szenenweise einem Irrenhaus und die etwas tollpatschige Putzfrau Maria macht mit ihren missverständlichen und verdrehten Bemerkungen die Sache auch nicht einfacher. Die teils turbulenten

Dialoge sorgen im Laufe des Abends für etlichen Szenenapplaus.

Kein Wunder, freut sich auch die Theatercrew der Marchbühne auf die weiteren Aufführungen. Es sind an allen Spieltagen noch Plätze frei.